Gedanken zum 20. Sonntag im Jahreskreis

Ein – sagen wir einmal – „besonderes“ Evangelium wird uns an diesem Sonntag vorgesetzt: Der Abschnitt beginnt mit einer geographischen Angabe: „Jesus zog sich in das Gebiet von Tyrus und Sidon zurück.“ Das sind Städte außerhalb von Israel. Aber nicht nur Jesus überschreitet hier die Grenze, wohl ist auch der Ruf von ihm schon in dieses fremde Gebiet vorausgegangen, der Ruf, dass er Menschen heilt. Jedenfalls kommt eine Frau zu ihm mit der Bitte, er möge ihrer Tochter helfen. Die Frau selber wird ausdrücklich als „Kanaanäerin“ vorgestellt. „Kanaan“ ist der frühere Name des Landes, dem die Israeliten dann den eigenen Namen – eben Israel – gegeben haben. „Kanaanäisch“ bedeutet aber gerade: Diese Menschen glauben nicht an Jahwe, sondern haben andere Götter, für die Israeliten sind es also Heiden, Ungläubige. Interessanterweise redet die Frau Jesus aber als „Sohn Davids“ an, demnach ist sie doch nicht so fremd.
Und jetzt kommt das Problem. Jesus geht auf die Bitte gar nicht ein. Er tut, als wäre die Frau für ihn Luft, er reagiert nicht. Das nun veranlasst die Jünger, ihn zu bitten: „Schick sie fort, denn sie schreit hinter uns her.“ Jesus antwortet den Jüngern: „Ich bin nur zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel gesandt.“ Das klingt noch irgendwie nach Zuständigkeitsgrenzen, aber wie die Frau keine Ruhe gibt, vor Jesus niederfällt und ihn noch einmal bittet: „Herr, hilf mir!“, da kommt es nun wirklich dick: „Es ist nicht recht, das Brot den Kindern wegzunehmen und den Hunden vorzuwerfen.“ Mit diesem Satz vergleicht Jesus die Nicht-Israeliten also mit Kötern. Das kann unser Jesus-Bild schon ordentlich durcheinanderbringen.
Aber jetzt kommt das, warum ich diese Stelle so gern mag. Die Reaktion der Frau ist verblüffend: Wir würden es verstehen, wenn sie ihn zum Teufel schickte, mit gleicher Münze zurückgäbe, aber nein, sie sagt: „Ja, Herr! Aber selbst die kleinen Hunde essen von den Brotkrumen, die vom Tisch ihrer Herren fallen.“ Damit macht sie deutlich: Nur ein Rest von dem, wozu du imstande bist, reicht, um uns zu helfen. Das ist die Größe ihres Glaubens, die Jesus am Ende überzeugt.
Während Jesus mit den gut ausgebildeten Theologen seiner Zeit immer wieder locker fertig wird, wie es öfters vorkommt, dass diejenigen, die ihn blamieren wollten, begossen weggehen müssen, dieser Frau mit ihrem großen Glauben gelingt es, Jesus zu „besiegen“.
Ob diese Frau mit dazu beigetragen hat, dass am Ende des Evangeliums Jesus sagen wird: „Geht zu allen Völker…“?

Josef Walter, Pfarrer

ERSTE LESUNG

Nach der Rückkehr aus dem babylonischen Exil (nach 538 v. Chr.) sammelt sich in Jerusalem die neue Gemeinde um den Tempel als ihre Mitte. Aber bald wird die Frage laut: Wo bleibt das verheißene Heil, die Herrlichkeit des neuen Jerusalem? Was wir sehen, das kann doch nicht alles sein. Und die andere Frage: Wer gehört zu unserer Gemeinde, wer darf im Tempel beten und Opfer darbringen? Die Antwort des Propheten ist: Das Heil (Frieden und Glück) kommt von Gott und es kommt bald. Deshalb haltet euch an die Grundforderungen des göttlichen Rechts. Wer vor Gott „recht“ ist und sich zu ihm bekennt, den soll die Gemeinde nicht abweisen. Im Haus Gottes ist Raum für alle, und am Sabbat gibt es – gibt Gott – Freude für alle.

Lesung Jes 56, 1.6-7
aus dem Buch Jesája.

So spricht der HERR:
Wahrt das Recht
und übt Gerechtigkeit,
denn bald kommt mein Heil
und meine Gerechtigkeit wird sich bald offenbaren!

Und die Fremden, die sich dem HERRN anschließen,
um ihm zu dienen und den Namen des HERRN zu lieben,
um seine Knechte zu sein,
alle, die den Sabbat halten und ihn nicht entweihen
und die an meinem Bund festhalten,
sie werde ich zu meinem heiligen Berg bringen
und sie erfreuen in meinem Haus des Gebets.
Ihre Brandopfer und Schlachtopfer
werden Gefallen auf meinem Altar finden,
denn mein Haus
wird ein Haus des Gebetes für alle Völker genannt werden.

Wort des lebendigen Gottes.

Antwortpsalm Ps67 (66), 2-3.5-6.7-8 (Kv:4)
GL 46,1

Kv Die Völker sollen dir danken, o Gott,
danken sollen dir die Völker alle. – (Kv)

Gott sei uns gnädig und segne uns. *
Er lasse sein Angesicht über uns leuchten,
damit man auf Erden deinen Weg erkenne, *
Deine Rettung unter allen Völkern. – (Kv)

Die Nationen sollen sich freuen und jubeln, /
denn du richtest die Völker nach Recht *
und leitest die Nationen auf Erden.
Die Völker sollen dir danken, o Gott, *
danken sollen dir die Völker alle - (Kv)

Die Erde gab ihren Ertrag, *
Gott, unser Gott, er segne uns!
Es segne uns Gott! *
Fürchten sollen ihn alle Enden der Erde. – Kv

ZWEITE LESUNG

Ist das Gottesvolk Israel vom Heil des Neuen Bundes ausgeschlossen, weil es Jesus als den Messias ablehnt? Können überhaupt Menschen sich Gott gegenüber so verhalten, dass er nicht mehr ihr Gott sein will? Die Antwort nimmt Paulus aus dem Wesen Gottes selbst. Gott ist groß und er ist treu, er nimmt keine seiner Verheißungen zurück; er will alle Menschen retten. Alle haben gesündigt, da ist kein Unterschied zwischen Juden und Heiden. Nur durch Gottes Erbarmen werden alle gerettet.

Lesung Röm 11,13-15.29-32
aus dem Brief des Apostels Paulus
an die Gemeinde in Rom.

Schwestern und Brüder!
Euch, den Heiden, sage ich:
Gerade als Apostel der Heiden preise ich meinen Dienst,
weil ich hoffe,
die Angehörigen meines Volkes eifersüchtig zu machen
und wenigstens einige von ihnen zu retten.

Denn wenn schon ihre Zurückweisung
für die Welt Versöhnung bedeutet,
was wird dann ihre Annahme anderes sein
als Leben aus den Toten?
Denn unwiderruflich sind die Gnadengaben
und die Berufung Gottes.
Denn wie ihr einst Gott ungehorsam wart,
jetzt aber infolge ihres Ungehorsams Erbarmen gefunden habt,
so sind auch sie infolge des Erbarmens, das ihr gefunden habt,
ungehorsam geworden,
damit jetzt auch sie Erbarmen finden.

Denn Gott hat alle in den Ungehorsam eingeschlossen
um sich aller zu erbarmen.

Wort des lebendigen Gottes.

Ruf vor dem Evangelium

Vers: vgl. Mt 4,23b

Halleluja. Halleluja.

Jesus verkündete das Evangelium vom Reich
und heilte im Volk alle Krankheiten und Leiden.
Halleluja.

EVANGELIUM

Für Christen, die aus dem Judentum kamen, war es nicht von Anfang an klar, wie weit auch die Heiden in die christliche Gemeinschaft aufgenommen werden können. Die kanaanäische Frau, die Jesus um Hilfe für ihre Tochter bat, war eine Heidin. Jesus hat sie zunächst abgewiesen, dann aber sagt er: Frau, dein Glaube ist groß! Und hier fällt die Entscheidung: Das Heil ist für alle Menschen gedacht.

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus. Mt 15,21-28

In jener Zeit
zog sich Jesus in das Gebiet von Tyrus und Sidon zurück.
Und siehe, eine kanaanäische Frau aus jener Gegend kam zu ihm
und rief: Hab Erbarmen mit mir,

Herr, du Sohn Davids!
Meine Tochter wird von einem Dämon gequält.
Jesus aber gab ihr keine Antwort.
Da traten seine Jünger zu ihm
und baten: Schick sie fort,
denn sie schreit hinter uns her!
Er antwortete:
Ich bin nur
zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel gesandt.

Doch sie kam,
fiel vor ihm nieder
und sagte: Herr, hilf mir!

Er erwiderte:
Es ist nicht recht, das Brot den Kindern wegzunehmen
und den kleinen Hunden vorzuwerfen.

Da entgegnete sie: Ja, Herr!
Aber selbst die kleinen Hunde
essen von den Brotkrumen,
die vom Tisch ihrer Herren fallen.

Darauf antwortete ihr Jesus:
Frau, dein Glaube ist groß.
Es soll dir geschehen, wie du willst.

Und von dieser Stunde an
war ihre Tochter geheilt.

Frohe Botschaft von unserem Herrn Jesus Christus.

Glaubensbekenntnis:
Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen…

Fürbitten:

V: Gott, Vater aller Menschen. Du hast deine Schöpfung allen zu eigen gegeben.
Deshalb bitten wir dich:

1. Für die Kirche:
Dass sie sich unermüdlich und unerschrocken für die Armen dieser Erde
einsetzt und tatkräftig hilft.

2. Für die Verantwortlichen in der Politik:
   Dass sie sich ehrlich für Frieden und Gerechtigkeit einsetzen.

3. Für die Hungernden, für die Opfer der Kriege, für Missbrauchte und Vergewaltigte:
   Dass sie an dieser Welt nicht verzweifeln, sondern jene Hilfe erfahren, die ihnen wieder eine Zukunft schenkt.

4. Für das Volk Israel, das Gott zuerst berufen hat:
   Dass es zur Erlösung und zum Frieden findet.

5. Für jene, die sich fremd fühlen in unserem Land:
   Dass sie Menschen begegnen, die sie als Geschwister annehmen und achten.

V: Herr, von deiner Liebe können wir lernen, an deiner Barmherzigkeit Maß nehmen, durch deine Vergebung anderen verzeihen. Dafür loben wir dich in Ewigkeit.

Vater unser im Himmel…

Segen:

Gott, unser Vater, segne uns mit allem Segen des Himmels, damit wir rein und heilig leben vor seinem Angesicht. A: Amen.
Er lehre uns durch das Wort der Wahrheit; er bilde unser Herz nach dem Evangelium Christi und gebe uns Anteil an seiner Herrlichkeit. A: Amen.
Er schenke uns jene geschwisterliche Liebe, an der die Welt die Jünger Christi erkennen soll. A: Amen.
Das gewähre uns der dreieinige Gott, der Vater und der Sohn und der Heiligen Geist. A: Amen.

Gelobt sei Jesus Christus. A: In Ewigkeit. Amen. Halleluja.